

Hier werden junge Mädchen* zu starken Frauen*.

**Wer Rückhalt
hat, wird stark.**



TÄTIGKEITSBERICHT 2025

ZORA · Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen*

Herausgeberin

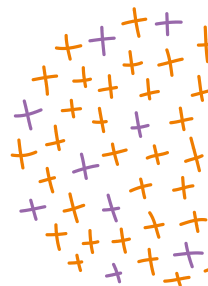
ZORA Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen*,
Verein zur Unterstützung von Mädchen* in Not e. V.

Redaktion ZORA-Team

Gestaltung a priori Werbeagentur

Fotos ZORA

Stand 2026



Inhaltsverzeichnis

Vorwort vom Vorstand	4
Wir über uns	5
Schwerpunktthema und Fallbeispiel	8
Leitlinien, Ziele und gesetzlicher Rahmen	12
Besucherinnen*	14
Besonderheiten der Einrichtung	18
Arbeitsbereiche	20
Anliegenklärung	20
Beratung	20
Gewalt im Namen der „Ehre“, Glaube und Tradition	23
Begleitung	29
Grundversorgung	29
Bewerbungscoaching	30
Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	31
Kooperation und Vernetzung	32
Spenden, Hilfen und Danksagung	33
Kontakt und Öffnungszeiten	37
Anhang	38
Gewinn- und Verlustrechnung	38



Vorwort Vorstand

Liebe Leser*innen,

wenn Sie diesen Tätigkeitsbericht in den Händen halten, bekommen Sie einen Einblick in die Lebensrealitäten vieler Mädchen* und junger Frauen*, die bei ZORA Unterstützung suchen.

Auch im vergangenen Jahr haben sich zahlreiche Mädchen* und junge Frauen* mit ihren Sorgen, Ängsten und Herausforderungen an ZORA gewandt. Hinter jeder Beratung, jeder Begleitung und jeder Statistik steht eine individuelle Geschichte – oft geprägt von Krisen, Gewalt, Unsicherheit oder fehlenden Perspektiven. Gleichzeitig erzählen diese Geschichten von Mut, Veränderung und dem Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben. Die Zahlen und Berichte in diesem Tätigkeitsbericht machen deutlich, dass die Anliegen der Mädchen* und jungen Frauen* häufig komplex sind und intensive Begleitung erfordern. Hinter jeder Zahl dieser Statistik steht eine Klient*in mit ihrer ganz persönlichen Geschichte. Es ist beeindruckend zu sehen, mit welchem Mut die Klientinnen* ihren Weg gehen und welche Entwicklungen möglich werden, wenn sie die passende Unterstützung erhalten.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen von ZORA, die mit besonderem Feingefühl und außergewöhnlicher Tatkraft jeden Tag wertvolle Arbeit leisten. Mit Fachkompetenz, Engagement und Herz begleiten sie Mädchen* und junge Frauen* auf ihrem Weg und geben ihnen den Rückhalt, den sie in schwierigen Lebenssituationen brauchen.

Den ausgeschiedenen Kolleginnen wünsche ich alles erdenklich Gute, wir werden ihre wertvolle Arbeit sehr vermissen!

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Unterstützer*innen - die vielseitige Förderung und ihre Anerkennung tragen maßgeblich dazu bei, das Angebot von ZORA verlässlich anbieten und weiterentwickeln zu können.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!
Herzliche Grüße



Ute Krzeslack, Vorstand

Wir über uns

Liebe Leser*innen,

Ein weiteres ereignisreiches und erfolgreiches Jahr liegt hinter uns. Mit diesem Tätigkeitsbericht möchten wir Ihnen erneut Einblicke in den Verlauf unserer pädagogischen Arbeit geben und dazu anregen, wichtige Themen aus unserer Arbeit mit uns zu betrachten und zu reflektieren.

Vorab möchten wir unseren Dank denjenigen Kolleginnen aussprechen, die sehr lange ein wichtiger Bestandteil unseres Teams waren. Zum Ende des Jahres 2025 gab es einige Veränderungen in unserem Team: die Kollegin, die ZORA an vielen Stellen mit schier unaufhaltbarer Energie und nie ausgehenden Ideen mitaufgebaut und mitentwickelt hat, hat unser Team verlassen. Ebenso unsere geschätzte Leitung Susanne Nink, die in verschiedenen Rollen und Bereichen die Arbeit des Vereins, bei Intakt und bei ZORA entscheidend geprägt und mit Kreativität und Willenskraft gestaltet hat. Ihre Weggänge bedauern wir sehr und wünschen ihnen für ihre berufliche sowie persönliche Zukunft alles Gute.

Als neue Kolleginnen haben wir Bea und Julia begrüßen können.



Leona

Psychosoziale Beratung und Recht (M.A.)

„Es gibt nur einen Ausweg, wenn man einmal in ein Labyrinth geraten ist, das ist der Wille.“
(Fanny Lewald)



Bea

Erziehungswissenschaften (M.A.)

„Mein Mut steigt immer mit jedem Versuch, mich einzuschüchtern.“
(Elizabeth Bennet, Stolz und Vorurteil – Jane Austen)



Julia

Soziale Arbeit (B.A.)

„Es gibt keine Grenze für das, was wir als Frauen erreichen können.“
(Michelle Obama)

Der Alltag bei ZORA ist von vielen individuellen Lebensgeschichten geprägt, die uns berühren und bei denen wir die Betroffenen mit Rat und Tat unterstützen. Die Themen und Anliegen unserer Klientinnen* ähneln dabei weitgehend denen der vergangenen Jahre. Gleichzeitig ist es uns wichtig, Sie mit unseren Tätigkeitsberichten auch auf besondere Themen und Entwicklungen aufmerksam zu machen.

Auch dieses Mal möchten wir mit Ihnen auf ein Thema blicken, dass uns in unserer Arbeit beschäftigt und das im vergangenen Jahr unsere ganz besondere Aufmerksamkeit gefordert hat. Es geht um eine Frage, die schnell gestellt wird und nicht annähernd so leicht beantwortet werden kann: „**Warum zeigt sie ihn nicht einfach an?**“

Zusätzlich zu unserem Schwerpunktthema möchten wir Ihnen wie üblich und an gewohnter Stelle eine Übersicht der Angebote unserer Beratungsstelle, die statistische Auswertung, sowie eine Zusammenstellung unserer finanziellen Mittel für das Jahr 2025 zur Verfügung stellen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und hoffen, Ihnen einen interessanten Einblick in unsere Arbeit und das gewählte Thema geben zu können.

Ihr ZORA-Team

Schwerpunktthema und Fallbeispiel

Viele Mädchen* und junge Frauen* kennen es. Auch wir Kolleginnen machen diese Erfahrung. Sie* erzählt von ihrer* Situation oder wir berichten von unserer Arbeit und die Frage kommt auf: „**Warum zeigt sie ihn nicht einfach an?**“. Dahinter steckt die Vorstellung, dass eine Anzeige bei der Polizei ein simpler und naheliegender Schritt sei, der die Gewalt beendet und den Betroffenen Sicherheit und einen Neustart bietet. Dabei sieht die Realität für betroffene Mädchen* und Frauen* nicht selten anders aus. Tatsächlich ist diese Entscheidung für viele Betroffene mit zahlreichen Unsicherheiten, Risiken und emotionalen Belastungen verbunden.

Bei vielen Mädchen* und Frauen* spielen Ängste bei dieser Entscheidung eine große Rolle, wie unter anderem die Angst davor, dass die*der Täter*in von der Anzeige erfährt und die Gewalt dadurch weiter eskaliert. Der gefährlichste Zeitpunkt in einer Beziehung, an dem das Risiko für gewaltvolle Übergriffe steigt, ist die Zeit der Trennung oder der Weggang aus der Familie. Gleichzeitig bestehen oft Abhängigkeiten oder enge emotionale und soziale Bindungen – etwa, wenn Täter*innen Teil der Familie, des Freundeskreises oder des schulischen, beruflichen und sonstigen sozialen Umfeldes sind.

Zudem verspüren viele Betroffene große Zweifel, ob sie überhaupt ernst genommen werden und ob ihnen überhaupt geglaubt wird, was sie erleben. Ebenso besteht oftmals die Angst, dass eine Strafanzeige nicht zu einer Verurteilung oder dem Einleiten von wirksamen Schutzvorkehrungen führen wird. Es stellt sich generell die Frage, ob eine Anzeige überhaupt Konsequenzen für die Täter*innen mit sich bringen wird und ob Schutz für Betroffene auch nach einem Strafverfahren oder nach einer eventuellen Haftstrafe noch bestehen wird. Ein weiterer wichtiger Punkt, den viele Betroffene fürchten ist die emotionale Belastung, die durch die zahlreichen Befragungen entstehen kann, bei denen sie detaillierte Angaben über das Erlebte machen müssen. Bereits bei einer Anzeigeerstattung bei der Polizei und dann erneut, wenn es zu einem Gerichtsverfahren kommt, stehen Betroffene vor der Aufgabe, intime Details und unter Umständen traumatische Erlebnisse mit am Verfahren beteiligten Akteuren teilen zu müssen. Auch Gefühle wie Scham und Schuld können hierbei eine Rolle spielen.

Ein weiterer Punkt, der bei vielen Mädchen* und jungen Frauen* Unsicherheiten auslöst, ist die Frage, ob das, was ihnen passiert ist, überhaupt strafbar ist. Es ergeben sich Fragen wie: „Was passiert, wenn ich ihn anzeige?“ oder „Wie kann ich das, was passiert ist, benennen und erklären?“.

In unserer Beratungsstelle erleben wir, dass eine Anzeige für einige Betroffene ein wichtiger Schritt sein kann – sie erleben sich als selbstwirksam, erfahren auch von Polizeiseite Unterstützung und bekommen Zugang zu Schutzmaßnahmen. Für andere ist das jedoch (noch) nicht der Fall. Unsere Aufgabe ist es, Mädchen* und junge Frauen* ergebnisoffen zu beraten, ihnen ihre Handlungsmöglichkeiten und Rechte aufzuzeigen und sie dabei zu unterstützen, die Entscheidung zu treffen, die zu ihrer aktuellen Situation und ihrem Sicherheitsgefühl passt.

Mit diesem thematischen Schwerpunkt möchten wir darstellen, weshalb der Schritt, eine Anzeige erstatten, oftmals wesentlich komplexer ist, als zunächst angenommen wird. Außerdem möchten wir aufzeigen, welche Unterstützung Betroffene benötigen, um ihre Optionen genau zu kennen und zu verstehen, sowie für sich eine Entscheidung zu treffen. Um diesen Konflikt zu veranschaulichen, folgt ein Fallbeispiel, welches das Thema der Entscheidung einer Betroffenen, ob eine Anzeige erstattet werden soll oder nicht, aufgreift.

Jasmin, 18 Jahre

Jasmin hat sich vor drei Monaten von ihrem Freund getrennt. Die beiden waren zwei Jahre lang zusammen und es war Jasmins erste Beziehung. Sie hat die Beziehung vor sechs Monaten schon mal beendet, weil es immer wieder zu Konflikten kam, in denen ihr Ex-Freund sie angeschrien und auch geschubst hat. Ihr Ex-Freund hat sie damals nach der Trennung sehr oft angerufen und sie schlussendlich davon überzeugt, der Beziehung noch eine Chance zu geben.

Auch nach der jetzigen Trennung meldet er sich häufig bei ihr. Am Anfang ist Jasmin noch ans Handy gegangen, da ihr leidtat, wie sehr er unter der Trennung leidet. Als die Anrufe jedoch mehr wurden und sie sich zunehmend unter Druck gesetzt gefühlt hat, hört sie auf, die Anrufe anzunehmen. Auch auf Nachrichten antwortet sie ihm seit Wochen nicht mehr und hat ihn auch mehrfach darum gebeten, sie in Ruhe zu lassen und die Trennung zu akzeptieren.

Vor ein paar Wochen ist ihr dann zum ersten Mal aufgefallen, dass ihr Ex-Freund vor der Apotheke stand, in der sie ihre Ausbildung macht. Auch am nächsten Tag stand er wieder da. Im Laufe weniger Wochen taucht er immer häufiger auch vor ihrer Wohnung auf. Er besorgt sich eine neue Handynummer, nachdem sie ihn blockiert hat, damit er sie weiterhin anrufen kann. Jasmin blockiert auch diese Nummer, doch so langsam bekommt sie Angst.

Wenige Tage später muss Jasmin erleben, dass ihre Angst nicht unbegründet ist: ihr Ex-Freund passt sie ab, als sie nach der Arbeit im Park spazieren geht. Er sagt, er wolle mit ihr reden. Als sie weggehen möchte, packt er sie, zieht sie zu sich und küsst sie. Sie wehrt sich zwar, kann sich aber zunächst nicht losreißen. Er versucht, ihre Hose zu öffnen und berührt sie an mehreren Körperstellen, obwohl Jasmin mittlerweile vor Angst zittert. Schließlich schafft sie es, sich loszureißen, woraufhin sie noch einen Faustschlag gegen ihren Hinterkopf verspürt, bevor sie wegrennen kann.

Danach weiß Jasmin nicht, wie ihr geschehen ist. Sie hatten früher zwar eine intime Beziehung miteinander, aber nun sind sie getrennt und sie wollte das überhaupt nicht. Sie kann nicht verstehen, wie ihr Ex-Freund auf die Idee kommen kann, dass sie sich küssen und intim miteinander sein würden und sie fragt sich, ob sie etwas falsch gemacht hat, ob sie ihn provoziert hat. Jasmin hat danach große Angst, dass so etwas oder etwas Schlimmeres wieder passieren könnte, doch sie weiß nicht, wo sie Hilfe bekommen kann, wie sie das alles überhaupt erklären soll und an wen sie sich wenden kann.

Wenn sie an die Situation zurückdenkt, merkt sie, dass in ihr Panik aufkommt. Gleichzeitig ist es ihr sehr peinlich, über eine Situation zu sprechen, in der sie gegen ihren Willen geküsst, angefasst und letztendlich auch noch geschlagen wurde – und das alles von der Person, über die sie noch vor einigen Monaten nur Positives erzählt hat, selbst wenn ihre Mutter und ihre Freundinnen* sich Sorgen gemacht haben, weil es Jasmin augenscheinlich zunehmend schlecht ging in der Beziehung.

Jasmins Gedanken kreisen nur noch um die Vorfälle mit ihrem Ex-Freund und sie möchte damit nicht länger allein sein. Von einer Freundin weiß sie, dass diese schon mal bei einer Beratungsstelle war, und sie erkundigt sich bei der Freundin nach den Kontaktdaten. Schließlich wendet sie sich an ZORA. Sie hat sich bereits ihrer Freundin anvertraut und sie sagt, Jasmin muss unbedingt zur Polizei gehen. Jasmin hat bei ihrer Mutter miterlebt, dass diese sich an die Polizei gewandt hat, weil ihr Ex-Mann, Jasmins Vater, sie nach der Scheidung wiederholt beleidigt und bedroht hat. Ihre Mutter hat sich damals nicht ernst genommen gefühlt. Schließlich seien es nur Worte und keine körperliche Gewalt, die von dem Ex-Mann ausgehe. Für Jasmin ist diese Zeit in furchtbarer Erinnerung geblieben. Nacht für Nacht stand der Vater vor dem Wohnhaus und hat geklingelt und gebrüllt. Jasmin hat kein Vertrauen, dass die Polizei sie ernst nehmen wird. Zudem schämt sie sich, dass sie sich so viel hat gefallen lassen und, dass sie sich bei dem Übergriff nicht besser wehren konnte. Jasmin hat Angst, dass ihr Ex-Freund noch wütender wird, wenn er von der Anzeige erfährt. Außerdem fragt Jasmin sich, ob sie das, was ihr passiert ist, überhaupt anzeigen kann.

Gemeinsam mit einer ZORA-Mitarbeiterin erarbeitet Jasmin eine Pro- und Contra-Liste, um in Bezug auf eine mögliche Anzeige abzuwägen, welche Vor- und Nachteile auf sie zukommen können. Jasmin erfährt auch, wie sie sich den Ablauf einer Anzeige und eines eventuell folgenden Strafverfahrens vorstellen kann. Gemeinsam besprechen sie ebenfalls, wie sie sich ohne Polizeikontakt möglichst schützen kann. Auch die Option, die Polizei erst in einer akuten Situation hinzuzuziehen, sollte sie sich vorerst gegen Anzeige entscheiden, wird erörtert.

Als Jasmin merkt, dass ihr Ex-Freund nicht nachgibt und sie weiterhin täglich mehrmals kontaktiert, entscheidet sie sich dafür, gemeinsam mit ihrer Beraterin von ZORA einen Termin bei einer Anwältin wahrzunehmen, um sich auf eine Strafanzeige vorzubereiten und Schutzmaßnahmen einzuleiten. Sie beantragt ein Kontakt- und Annäherungsverbot. Dank der Unterstützung, die sie sich geholt hat, ist sie gut vorbereitet, als sie schließlich Kontakt zur Polizei aufnimmt.

Leitlinien, Ziele und gesetzlicher Rahmen

Bei ZORA erhalten Mädchen* und junge Frauen* Begleitung und Unterstützung auf ihren Lebenswegen.

Dabei zeigen wir Akzeptanz für die Entscheidungen und eingeschlagenen Richtungen der Mädchen* und jungen Frauen*, ohne dass sie in eine Richtung oder zu einer Entscheidung gedrängt werden.

Ansinnen im Beratungsprozess ist es, Handlungsoptionen zu erarbeiten und mögliche Konsequenzen daraus aufzuzeigen. Die Entscheidung darüber, welcher Weg eingeschlagen wird, liegt stets bei der jungen Frau* selbst. Das Angebot der ZORA-Mitarbeiterinnen stellt eine Reflexions- und Veränderungsunterstützung im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe dar.

Ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit lautet: „**Nur du entscheidest über dein Leben. Dabei stärken wir dir den Rücken.**“

Dadurch dass die Mädchen* und jungen Frauen* von uns als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten angesehen werden, bedarf es dementsprechend einer individuellen Beratung und Begleitung.

Wir sind überzeugt davon, dass seitens der Mädchen* und Frauen* eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und ihrer Lebenswelt stattfindet, die dazu beiträgt, handlungsfähig zu sein.

Um uns auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebenslagen einstellen zu können, bleiben die Angebote von ZORA flexibel und können individuell gestaltet werden. Die Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen erfolgt möglichst zeitnah und an die Realität der Klientinnen* angepasst.

Unser mädchen*- und frauen*spezifisches Angebot richtet sich an Menschen aller Kulturen und Nationalitäten. Dem entspricht auch die Akzeptanz für individuelle Lösungsformen im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext.

Wir fokussieren dabei einen lösungsorientierten Ansatz und arbeiten ressourcenorientiert.

Ziele in der Beratung mit den Mädchen* und jungen Frauen* lassen sich * folgendermaßen zusammenfassen:

- Die Stärkung in aktuellen Lebenslagen
- Stabilisierung der Mädchen* und jungen Frauen* in Krisen- und Konfliktsituationen
- Unterstützung bei der Bewältigung und Strukturierung des Alltags
- (Re-)Integration in das Hilfesystem
- Sensibilisierung für den Umgang mit eigenen Gefühlen und eigenem Verhalten
- Stärkung der eigenen Persönlichkeit
- selbstbestimmte Beziehungsgestaltung
- Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln.

Gesetzliche Grundlagen

- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§ 8 SGB VIII)
- Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen (§ 9 SGB VIII)
- Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) und
- Jugendsozialarbeit (§ 13 Abs.1 SGB VIII).

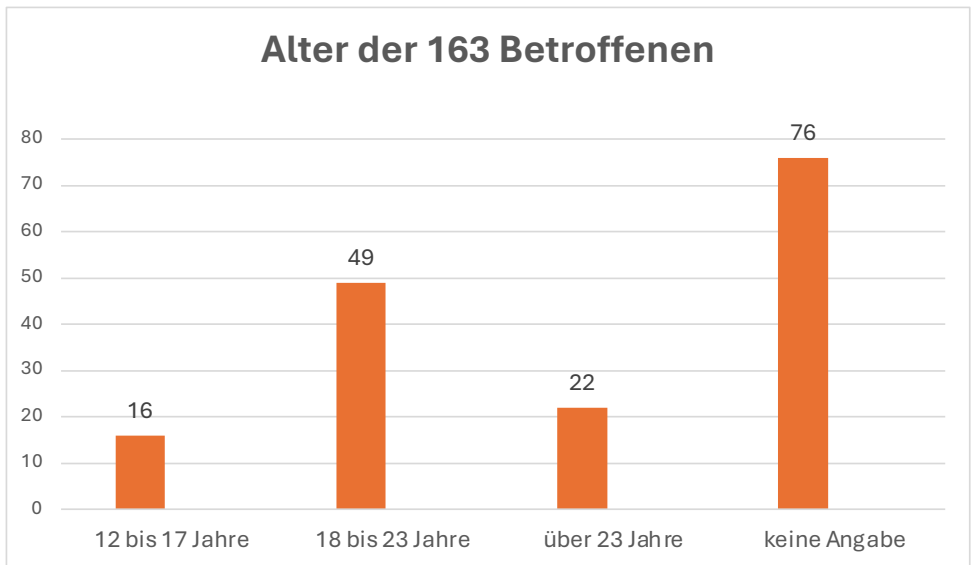
Um Betroffenen eventuelle Befürchtungen und somit eine Hürde zu nehmen, besteht bei ZORA die Möglichkeit, Anonymität zu wahren. Angaben zur Person werden nicht erfragt. Die Klientinnen* entscheiden selbst, ob sie z. B. ihren Namen nennen, sich ein Pseudonym geben oder komplett namenlos bei ZORA auftreten möchten.

Verschwiegenheit gilt bei ZORA als ein weiterer wichtiger Grundsatz, um den Klientinnen* eine vertrauensvolle Atmosphäre und Sicherheit anbieten zu können. Aufgrund der gesetzlich gegebenen Schweigepflicht unterliegen die ZORA-Mitarbeiterinnen zudem einer rechtlichen Verpflichtung dazu. Grenzen der Schweigepflicht bestehen an den Stellen, an denen höherwertige Rechtsgüter gefährdet sind. Hier besteht unter Umständen eine Offenbarungsbefugnis oder sogar eine Offenbarungspflicht gegenüber der Polizei oder dem Jugendamt im Falle von Kindeswohlgefährdung.

Besucherinnen*

Das Angebot von ZORA richtet sich an alle Mädchen* und junge Frauen* im Alter von 12 bis 27 Jahren.

Die Statistik zeigt, dass die größte Gruppe der Betroffenen* **im Jahr 2025 die Altersgruppe** der 18- bis 23-Jährigen ist.



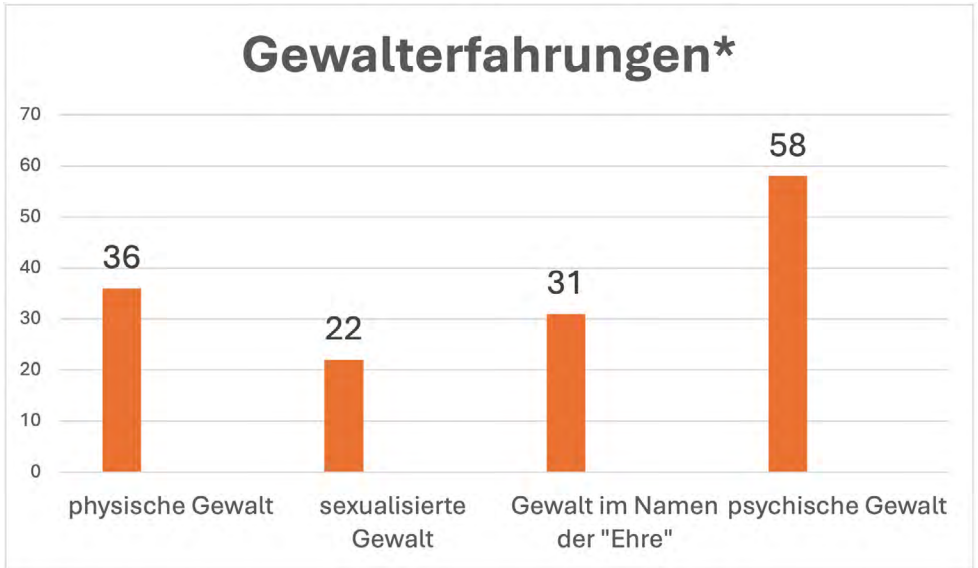
Die Besucherinnen* benötigen häufig Zeit, um Vertrauen zu den Beraterinnen aufzubauen. Einige kommen daher zunächst ohne ein konkretes Anliegen. Ist eine gute Vertrauensbasis geschaffen, ist es für die Besucherinnen* leichter, über ihre Erfahrungen zu sprechen und Lösungswege zu finden.

Es finden auch Beziehungsabbrüche während der Beratungs- und Begleitungsarbeit bei ZORA statt. So kommen manche Mädchen* und junge Frauen* erst Wochen oder Monate nach einem Erstkontakt wieder zu ZORA; in manchen Fällen auch gar nicht.

Die Lebenslagen der Mädchen* und jungen Frauen* sind vielseitig und bilden häufig eine Kombination aus mehreren problematischen Erfahrungen und Lebenssituationen wie:

- Gewalt- und Missbrauchserfahrungen
- sexuelle, materielle und finanzielle Abhängigkeit von Anderen, um z. B. einen Schlafplatz oder Geld für Suchtmittel und zum Lebensunterhalt zu bekommen
- Suchtgefährdung und Suchtmittelmissbrauch
- Depressionen, Ängste, Verlassenheitsgefühle, soziale Isolation, belastende Beziehungserfahrungen
- unzureichende Ernährung und Körperhygiene, mangelhafte medizinische Versorgung, materielle Not, prekäre Wohnsituation
- Berührungsängste gegenüber Institutionen wie z. B. Behörden, Schulen, sozialen Diensten und Einrichtungen sowie fehlende Kenntnisse über bürokratische Abläufe

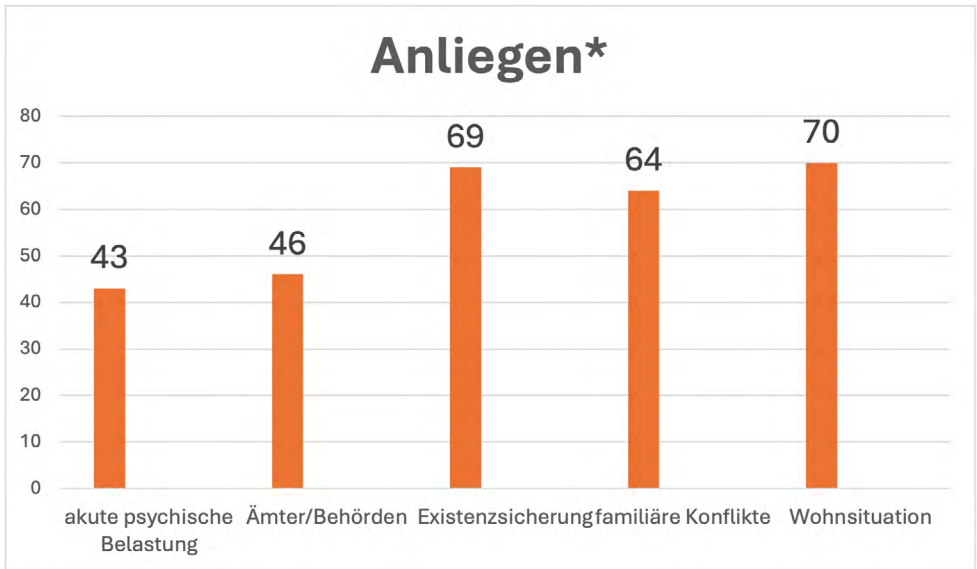
Ein großer Anteil der Mädchen* und jungen Frauen* bei ZORA hat Gewalterfahrungen durchlebt oder erlebt andauernde Gewalt.



* Anzahl der Personen, die bei ZORA berichtet haben, von der jeweiligen Gewaltform betroffen zu sein – Mehrfachnennung möglich

Viele Klientinnen* bringen komplexe und sich oft gegenseitig bedingende Anliegen in die Beratung mit. Die folgende Statistik zeigt die am häufigsten genannten Themen in der Beratung.

Aus einer Vielzahl von Nennungen haben wir die fünf am häufigsten genannten Themen aufgelistet.



* Mehrfachnennung möglich

Unter „Existenzsicherung“ verstehen sich Anliegen bezogen auf die finanzielle Versorgung oder Versorgung mit Lebensnotwendigem, wo z. B. Beratung zur Beantragung in Frage kommender Sozialleistungen stattfindet.

Die Nennung „Wohnsituation“ bildet Fragen zu bspw. Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Schwierigkeiten mit dem Mietverhältnis, drohendem Wohnungsverlust oder Umzugsbedarf aufgrund der familiären oder partnerschaftlichen Situation am aktuellen Wohnort.

Das Thema „Ämter/Behörden“ benennt bspw. die Bearbeitung behördlicher Post, Antragsstellung oder Kontaktaufnahme/Unterstützung mit Ämtern und Behörden.

Besonderheiten der Einrichtung

Umfassende Soforthilfe vor Ort

ZORA ist spezialisiert auf die Fragen und Themen von Mädchen* und jungen Frauen*. Aufgrund des breit gefächerten, umfassenden Beratungs- und Unterstützungsangebot in Verbindung mit dem Vertrauensverhältnis zwischen Klientin* und Mitarbeiterin können wir die meisten Anliegen und Schwierigkeiten unserer Klientinnen* vor Ort lösen, sodass nicht für jede Angelegenheit zu einer unterschiedlichen Fachberatungsstelle oder Institution vermittelt werden muss. Die Klientinnen* müssen nur in Ausnahmefällen weitervermittelt werden. Gerade für Mädchen* und Frauen*, welche schwer Vertrauen zu neuen Menschen fassen können, bedeutet dies einen enormen Vorteil. Auch für verpasste Termine und wiederkehrende Themen bringen die Mitarbeiterinnen von ZORA Verständnis auf.

Anonymität

Jede Klientin* hat die Möglichkeit, ZORA anonym aufzusuchen und/oder sich anonym beraten zu lassen. Sie* kann sich einen anderen Namen ausdenken oder einfach keinen Namen nennen.

Aufgrund der Anonymität der Klientinnen* bei ZORA werden Fotos der Klientinnen* grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Niedrigschwelligkeit

Die Niedrigschwelligkeit von ZORA zeichnet sich durch verschiedene Aspekte aus:

- keine Zugangsvoraussetzungen für die Mädchen* und jungen Frauen*
- keine bürokratischen Hürden
- flexible Angebote
- Angebot nicht nur im räumlichen Sinn leicht zugänglich

- spontan und ohne Terminvergabe Unterstützung erhalten
- ohne thematische Einschränkung
- verschiedene Kontaktwege möglich (persönlich, telefonisch, per Chat oder per E-Mail)

Kostenfrei

Alle Angebote von ZORA sind grundsätzlich kostenfrei.

Vertraulichkeit und Schweigepflicht

Die Mitarbeiterinnen behandeln die Informationen und Anliegen der Klientinnen* mit absoluter Vertraulichkeit. Sie unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht. Wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit ist es, die Betroffenen transparent über die Schweigepflicht der ZORA-Mitarbeiterinnen und die Grenzen der Schweigepflicht aufzuklären.

Schutz- und Schonraum

ZORA bietet einen Rückzugsort für Mädchen* und junge Frauen*. Die Klientinnen* betreten bei ZORA „männer*freie“, geschützte Räume, in denen sie sich ohne Angst bewegen können und professionelle Unterstützung für ihren Lebensweg erhalten. Bei ZORA wird auf ihre* Bedürfnisse und Wünsche Rücksicht genommen.

Freiwilligkeit

Alle Angebote sind von den Klientinnen* frei gewählt und basieren auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Es wird den Klientinnen* keine Hilfe aufgedrängt oder ihnen* eine Richtung eingeredet.

Arbeitsbereiche

Anliegenklärung

Neben dem psychosozialen Beratungsangebot haben die Besucherinnen während der Öffnungszeiten bei ZORA die Möglichkeit ihre Anliegen zu klären.

Bei der Anliegenklärung steht die Unterstützung bei der Sicherung der sozialen und materiellen Existenz im Vordergrund, hierunter Hilfe zur Alltagsorganisation, Behörden-Ämter-Unterstützung, justizielle Probleme, Unterstützung bei der Wohnraumsuche, Prüfung finanzieller Ansprüche oder von Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten.

Eine soziale Unterstützung soll schrittweise einer psychosozialen Stabilisierung und sozialen Integration in Wohnung, Arbeit, Ausbildung und Freizeit dienen.

ZORA informiert über verschiedene Hilfsangebote, Institutionen, Behörden und Zuständigkeiten in Wiesbaden und Umgebung und stellt auf Wunsch einen Erstkontakt her. Des Weiteren findet eine Vermittlung von wichtigen Informationen bspw. zu sozialrechtlichen Themen statt.

Beratung

Das Beratungsangebot kann zu allen Themen sowie in Krisen- und Konfliktsituationen in Anspruch genommen werden. Es gibt die Möglichkeit, sich persönlich, per E-Mail, telefonisch oder über digitale Medien beraten zu lassen. Beratungen können mit oder ohne vorherige Terminvereinbarung und bei Bedarf auch außerhalb der Öffnungszeiten stattfinden.

Unser Beratungsangebot beinhaltet sowohl Aspekte der Sozialberatung als auch der psychosozialen Beratung. Klientinnen* können mit jeglichen Anliegen zu uns kommen.

Häufige Themen beziehen sich auf Ämter- und Behördenangelegenheiten, Existenzsicherung, die Wohnsituation oder aber auch auf schwierige Beziehungen, Konflikte in der Schule / auf der Arbeit oder die eigene psychische Verfassung.

Um einen möglichst gelingenden Beratungsprozess zu gewährleisten, beginnen wir unsere Beratungen mit einer Anliegen- und Auftragsklärung.

Wie der jeweilige Beratungsprozess gestaltet wird, richtet sich individuell nach den Bedürfnissen der Klientin*.

Die Mitarbeiterinnen von ZORA unterliegen der Schweigepflicht. Beratungen können auf Wunsch anonym stattfinden.

Einigen Mädchen* und jungen Frauen* kann bereits mit einer einmaligen Beratung weitergeholfen werden, bei anderen finden Beratungsgespräche über einen längeren Zeitraum statt. Die Dauer des Beratungsprozesses ist individuell verschieden.

Eine Begleitperson kann zur Unterstützung gerne mitgebracht werden. Handelt es sich um eine männliche* Person, finden wir gemeinsam außerhalb der Öffnungszeiten dafür eine Möglichkeit.

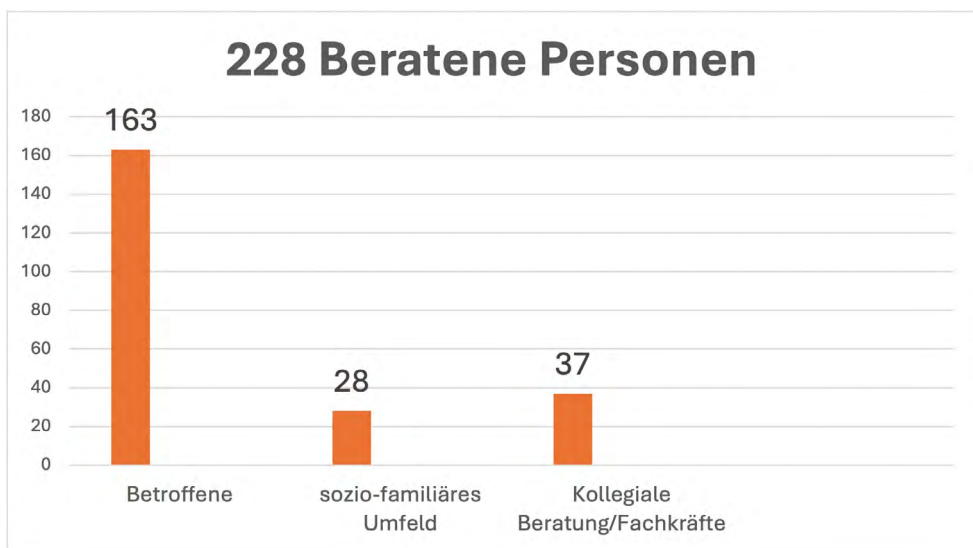
Aufgabe in der Beratung ist es, die Mädchen* und jungen Frauen* wieder handlungsfähig zu machen, sie bei der Bewältigung ihrer aktuellen und zukünftigen Konflikte zu stärken und sie dabei zu unterstützen, ihren Alltag eigenständig zu bewältigen.

Auch Fachkräfte und Angehörige können sich beraten lassen.

1098-mal wurde das Angebot der Beratungsstelle genutzt.

Die Statistik bezieht sich nur auf Interventionskontakte. Die präventive Arbeit wird hier nicht abgebildet. Die Beratungsarbeit hat sich verändert, der Fokus liegt auf intensiveren und zeitaufwendigeren Einzelkontakten.

In der Statistik benennt die „beratene Person“ die Anzahl an Personen, die im Jahr 2025 Kontakt zu ZORA aufgenommen haben. Hierunter fallen Personen, die einmalig, mehrfach und regelmäßig Unterstützung bei ZORA gesucht haben.



Gewalt im Namen der „Ehre“, Glaube und Tradition

Im Rahmen des 2-Regionen-Netzwerks – Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben bieten wir als Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen* ein spezialisiertes Angebot in den Bereichen Beratung, Intervention und Prävention an. Dieses richtet sich sowohl an unmittelbar Betroffene als auch an potenziell gefährdete Mädchen* und junge Frauen*, die von Gewalt im Kontext von „Ehre“, Tradition oder Glauben bedroht sind sowie an Fachkräfte und das soziale Umfeld von Betroffenen.



Auch im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt unserer Arbeit auf der Beratung und Begleitung der jungen Frauen*, die von Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben betroffen oder bedroht sind. Viele der Betroffenen bedurften einer intensiven Betreuung und sensiblen Vorbereitung auf eventuell bevorstehende Veränderungen und Schritte. Andere Klient*innen konnten sich auf eine kontinuierliche Beratung verlassen, ohne bereits verändernde Schritte gehen zu wollen. Die Fallzahlen der beratenen Personen erweisen sich als ungefähr gleichbleibend verglichen mit den letzten beiden Vorjahren. Wir konnten im Jahr 2025 leicht steigende Fallzahlen feststellen.

Neben der Beratungstätigkeit standen 2025 die Präventions-Workshops im Fokus der Tätigkeit, die wir mittlerweile jährlich an mehreren Wiesbadener Schulen durchführen, wobei immer wieder weitere Schulen und Bildungsträger Interesse an unserem Angebot zeigen. Zudem haben wir weitere Gespräche initiiert, um uns innerhalb von Wiesbaden stärker mit anderen Institutionen zu vernetzen und Kooperationen anzustreben.

Die im Jahr 2025 bei ZORA bekannt gewordenen Gewaltformen zur vermeintlichen Aufrechterhaltung von „Ehre“, Glauben oder Tradition zeigten sich in ihrer Ausprägung weitgehend unverändert. Gemeinsam ist diesen Formen der Gewalt, dass sie auf die Einschränkung und Unterdrückung der Selbstbestimmung von Frauen* abzielen.

Thematisch möchten wir in diesem Jahr die Diskrepanz in den Blick nehmen, die ein Mädchen* oder eine Frau* erleben kann, wenn sie sich in einem Prozess der Entscheidungsfindung zum Verlassen der eigenen (Herkunfts-) Familie befindet. Hierbei können oft scheinbar widersprüchliche innere Konflikte entstehen. Auf der einen Seite das Bestreben nach mehr Selbstbestimmung und der Wunsch nach der Gestaltung eines eigenen Lebensweges und auf der anderen Seite vorhandene generationsübergreifende familiäre Erwartungen und Werte, welche dem Gegenüber stehen. Dies und die mit dem Weggang verbundene Veränderung der bisherigen Lebensrealität, kann im Prozess immer wieder die Frage nach dem Gehen oder dem Bleiben aufwerfen und zu Unsicherheiten führen.

Unser Auftrag als Beratungsstelle ist es u.a. diesen Zwiespalt aufzuzeigen, unterstützend in Entscheidungsprozessen zu wirken, Scham und Schuldgefühle ernst zu nehmen und zu versuchen den Druck zu reduzieren oder zu nehmen. Es geht nicht nur darum, positive Aspekte der Trennung wie Autonomie, Entwicklung und Sicherheit darzulegen, sondern auch darum, den Verlust des familiären Umfelds zu thematisieren und ggf. einen Ablösungs- und Trauerprozess zu begleiten. Ein Weggang aus der Familie bedeutet für die Mädchen* und Frauen* oftmals eine Stigmatisierung, finanzielle Unsicherheit sowie Angst vor Repressalien oder Isolation.

Fallbeispiel: Giulia – Zwischen gehen und bleiben

Giulia ist 22 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern und zwei Brüdern zusammen. In ihrer Familie haben familiärer Zusammenhalt und der Ruf der Familie eine sehr hohe Bedeutung. Seit Giulias Kindheit wird sie dazu angehalten, „respektabel“ aufzutreten, auf ihren Umgang zu achten und Entscheidungen immer mit der Familie abzustimmen.

Vor einem Jahr hat Giulia in ihrer Ausbildung Luka kennengelernt. Für Giulia war das nie ein Problem, dass eine andere ethnische Herkunft hat als sie – sie fühlt sich zum ersten Mal wirklich verstanden und ernst genommen. Als ihre Eltern jedoch von der Beziehung erfahren, reagieren sie mit Entsetzen. Sie werfen ihr vor, die „Ehre der Familie“ zu gefährden und sich von den familiären Werten zu entfernen. Besonders ihr älterer Bruder übt starken Druck aus: Er sagt ihr, dass sie den Kontakt zu Luka sofort abbrechen müsse, sonst würde sie die Familie „beschämen“.

Giulia steht nun zwischen allen Stühlen. Sie liebt Luka und wünscht sich ein selbstbestimmtes Leben. Gleichzeitig fürchtet sie die Konsequenzen, wenn sie sich gegen ihre Familie stellt: emotionale Erpressung, Ausschluss, vielleicht sogar körperliche Gewalt. Immer häufiger kontrollieren ihre Brüder, wohin sie geht und mit wem sie spricht. Ihr Handy wurde ihr zeitweise abgenommen.

Giulia fühlt sich zerrissen: wenn sie bei der Familie bleibt, muss sie Luka aufgeben und sich strengen Regeln unterwerfen und wenn sie zu Luka geht, riskiert sie, von ihrer Familie verstoßen oder sogar bedroht zu werden. Sie weiß nicht, ob sie es emotional schafft, diesen Bruch durchzustehen – aber sie weiß auch, dass sie in ihrer aktuellen Situation immer weniger Freiheit hat.

Sie beginnt, heimlich nach Beratungsstellen im Internet zu suchen, die ihr in ihrer Situation helfen könnten. Doch die Angst, entdeckt zu werden, ist groß. Nach mehreren schlaflosen Nächten wendet sich Giulia heimlich an ZORA. Zum ersten Mal kann sie offen über ihre Ängste sprechen, ohne verurteilt zu werden. Die Beraterin nimmt ihre Sorgen ernst und erklärt ihr, dass Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glaube niemals gerechtfertigt ist. Gemeinsam besprechen sie mögliche Wege, Schutzmöglichkeiten und rechtliche Optionen, die in ihrer Situation in Frage kommen würden.

In mehreren Gesprächen wird Giulia klar, dass sie ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben hat. Die Beraterin drängt sie zu keiner schnellen Entscheidung, sondern stärkt sie darin, auf ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu hören. Für Giulia bleibt die Entscheidung schwer. Mehrfach bricht sie den Kontakt zu der Beratungsstelle ab und meldet sich erst nach mehreren Wochen wieder. Auch als bereits ein Platz in einer Schutzwohnung für sie gefunden ist, überlegt sie es sich noch einmal anders. Die Beraterin von ZORA zeigt Verständnis dafür, dass Giulia sich mehrfach umentscheidet und sichert ihr zu, ihr in jedem Fall Unterstützung anzubieten. Sie zeigt ihr aber auch auf, dass für ZORA als Beratungsstelle ihre Sicherheit an erster Stelle steht.

Schließlich trifft Giulia eine endgültige Entscheidung: Sie verlässt unbemerkt ihr Elternhaus und zieht in eine eigene Wohnung in einer anderen Stadt, die sie zusammen mit Luka gefunden hat. Die Beziehung zu ihrer Familie lässt sie zunächst ruhen – in der Hoffnung, dass eines Tages wieder ein respektvoller Kontakt möglich sein wird.

Zum ersten Mal fühlt Giulia nicht nur Angst, sondern auch Zuversicht. Zuversicht, da sie die Aussicht auf ein gemeinsames Leben mit ihrem von ihr selbst gewählten Partner hat.

Zusammenfassung statistischer Daten im Arbeitsbereich Gewalt im Namen von „Ehre“, Glaube und Tradition

Im Jahr 2025 erreichte unser Beratungsangebot insgesamt 31 Personen, deren individuelle Anliegen wir über einen längeren Zeitraum hinweg begleiten konnten. Dazu zählten 22 betroffene Mädchen* und junge Frauen*, acht kollegiale Beratungen mit Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit sowie eine Beratung im sozialen Umfeld einer betroffenen Person. Insgesamt wurden 178 Beratungsgespräche und acht Begleitungen durchgeführt. Die einzelnen Beratungsprozesse sind weiterhin zunehmend intensiver und zeitlich umfangreicher.

Die Altersstruktur der betroffenen Personen stellte sich im Jahr 2025 wie folgt dar:

14–17 Jahre: 5 %

18–21 Jahre: 36 %

über 21 Jahre: 59 %

(Betroffene Frauen*, die keine Altersangabe gemacht haben, sind hierbei nicht berücksichtigt.)

Darüber hinaus wurden im Jahr 2025 insgesamt 25 Präventionsangebote umgesetzt. Diese umfassten 13 Workshops an Wiesbadener Schulen und bei Bildungsträgern, sieben Kooperationsgespräche mit Einrichtungen der Sozialen Arbeit sowie Akteur*innen des Polizeipräsidiums Westhessen, zwei Einsätze im Bereich Streetwork sowie jeweils eine Veranstaltung im Rahmen von Vernetzungs- bzw. Gremienarbeit, einen themenspezifischen Beitrag und eine öffentliche Veranstaltung.

Die Vernetzungsarbeit mit unterschiedlichen Organisationen wurde im Jahr 2025 gezielt und aktiv vorangetrieben und soll künftig weiter intensiviert werden. Unverändert bleibt der hohe Stellenwert einer umfassenden gesellschaftlichen Sensibilisierung und Aufklärungsarbeit.

Um diese dauerhaft wirksam und nachhaltig gestalten zu können, sind ausreichende personelle wie auch finanzielle Ressourcen unerlässlich. Gleichzeitig besteht weiterhin ein erheblicher Mangel an Schutzräumen für Betroffene von Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben. Der Ausbau und die gezielte Förderung entsprechender Schutzangebote sind dringend erforderlich.

Es ist eine gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe, diese Strukturen zu stärken und auszubauen, um betroffenen Frauen* sichere Räume und bedarfsgerechte Unterstützung zu ermöglichen und ihnen ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung zu eröffnen.

**MEIN LEBEN.
MEINE ENTSCHEIDUNG.**

Ich will lieben,
wen ich will!

Ich möchte
meine Freund*innen
treffen!

Ich will
ausziehen!

Du bist nicht allein.
Wir unterstützen dich.

info@zoratreff.de
Tel. +49 611 9101413

Begleitung

Aus den Beratungsgesprächen ergeben sich häufig Termine bei Behörden und Institutionen oder anderen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen.

Auf Wunsch begleiten wir junge volljährige Frauen* zwischen 18 und 21 Jahren persönlich zu diesen Terminen.

Das Angebot der Begleitung soll Mädchen* und junge Frauen* in der Kommunikation mit Behörden und Institutionen sowie der Wahrnehmung von Terminen unterstützen.

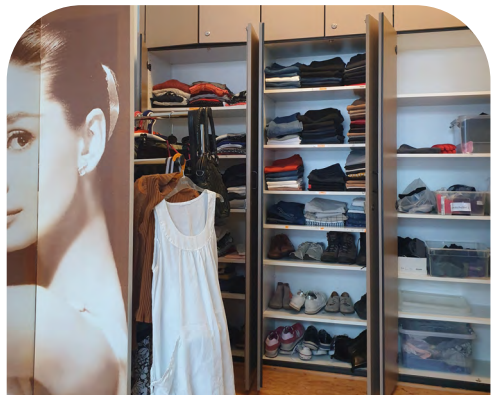
Grundversorgung

Die Möglichkeit der Grundversorgung haben die Besucherinnen* zu den regulären Öffnungszeiten. Zu diesen Zeiten können die Besucherinnen* ohne vorherige Anmeldung die Angebote nutzen.

Die Grundversorgung beinhaltet:

Hygieneartikel: In regelmäßigen Abständen erhalten die Besucherinnen* Hygieneartikel wie Zahnbürsten, Shampoo, Duschgel oder Menstruationsartikel.

Kleidung: Jede Klientin* kann sich mit gespendeter Second-Hand-Kleidung, Handtüchern und Bettwäsche ausstatten.





Lebensmittel: Die Besucherinnen* können sich mit verschiedenen Nahrungsmitteln versorgen. Hierfür wird ZORA einmal in der Woche von der Wiesbadener Tafel beliefert. Auch Alnatura trägt durch Spendenaktionen zu dieser Möglichkeit bei.

Postfach: Auf Wunsch kann sich jede Klientin* eine Postadresse bei ZORA einrichten. So kann sie* bspw. bei Obdachlosigkeit Post von Ämtern und Behörden erhalten.

Wäsche: Für die Klientinnen* stehen Waschmittel, Waschmaschine und Trockner bereit.

Dusche: Bei Bedarf können die Klientinnen* bei ZORA duschen. Handtücher und Hygieneartikel stehen zur Verfügung.

Bewerbungscoaching

Seit 2020 bietet ZORA ein Bewerbungscoaching an, in dessen Rahmen Klientinnen* dabei unterstützt werden, Bewerbungen zu schreiben und passende Ausbildungs- und Stellenangebote zu finden. Hierzu zählt die Aufklärung über realistische Vorstellungen, nötige Schulabschlüsse und Bildungsmöglichkeiten. Dabei geht die Mitarbeiterin auf die individuellen Stärken und Interessen der jungen Frau* ein.

Die Klientinnen* haben die Möglichkeit mit Anmeldung, aber auch spontan, zu ZORA zu kommen. In den Einzelterminen wird gezielt auf die Bedürfnisse der Klientin* sowie auf ihren persönlichen Werdegang sensibel eingegangen.

Zudem übt die ZORA-Mitarbeiterin mit der Besucherin* die sprachliche Ausdrucksweise, die Kleidungswahl und das persönliche Auftreten beim Vorstellungsgespräch.





Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vernetzungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit stellt einen zentralen Bestandteil der Arbeit von ZORA dar. Ziel dieses Arbeitsbereichs ist es, die Öffentlichkeit für die Themen und Inhalte unserer Arbeit zu sensibilisieren und niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten für Betroffene zu schaffen.

Im Jahr 2025 war ZORA bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen präsent. So beteiligten wir uns unter anderem an der Ausbildungsmesse der IHK, bei der wir zahlreiche Schülerinnen* erreichen und auf unser Beratungsangebot aufmerksam machen konnten.

Darüber hinaus führten wir Präventionsworkshops für Schülerinnen der 7. und 8. Klassen an verschiedenen Wiesbadener Schulen durch. In diesen Workshops setzten sich die Teilnehmerinnen* mit unterschiedlichen Formen von Gewalt auseinander und erarbeiteten Strategien zur Grenzsetzung sowie Möglichkeiten, Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Ergänzend dazu fanden in unseren Räumlichkeiten Gruppenangebote für Mädchen* und junge Frauen* aus unterschiedlichen Bildungsträgern statt.

Auch politische Vertreter*innen zeigten im Berichtsjahr erneut Interesse an unserer Arbeit und besuchten die Einrichtung, um sich vor Ort zu informieren.

Am 08.03.2025 beteiligten sich ZORA und die Schwestereinrichtung INTAKT an einem Mitmachstand zum internationalen Weltfrauentag, der vom Arbeitskreis Mädchen- und Frauenpolitik organisiert wurde. Unter dem Motto „Mind the Gender Gap – Lücken schließen jetzt!“ ging es um Wege zur Überwindung bestehender Ungleichheiten.

Abschließend beteiligte sich ZORA am 25.11.2025 an einer Aktion, die im Rahmen der UN-Kampagne „Orange the World – Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ stattfand und die vom Zonta Club organisiert wurde. In Kooperation mit dem Murnau-Filmtheater Wiesbaden zeigte der Zonta Club Wiesbaden den Film „Ein Tag ohne Frauen“, bei welchem ebenso ZORA und Inner Wheel mit vertreten waren.

Kooperation und Vernetzung

ZORA engagiert sich aktiv in verschiedenen Fachgremien, Arbeitskreisen und Netzwerken, um die Kooperationsarbeit gezielt auszubauen und nachhaltig zu gestalten. Dabei arbeitet ZORA eng mit Fachkolleginnen aus anderen Beratungsstellen zusammen und stärkt kontinuierlich den Austausch sowie den Kontakt zu Institutionen und Behörden, um gemeinsame Themen und Interessen wirkungsvoll voranzubringen.

ZORA ist Mitglied in folgenden Netzwerken und Arbeitskreisen:

- 2 Regionen Netzwerk: Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition und Glaube
- Arbeitskreis Frauen- und Mädchenpolitik
- Netzwerk Istanbul Konvention
- AG „Impuls“ des Präventionsrates Wiesbaden
- Arbeitskreis alleinstehende Wohnungslose in Wiesbaden
- Arbeitskreis Psychosoziale Beratung (aktuell als Mitleserin)
- Arbeitskreis Prävention, Schutz und Hilfe bei Häuslicher Gewalt in Paarbeziehungen (aktuell als Mitleserin)

Spenden, Hilfen und Danksagungen

Seit vielen Jahren dürfen wir auf die wertvolle Unterstützung zahlreicher Menschen zählen, die ZORA mit großem Engagement sowie durch Geld- und Sachspenden begleiten und bereichern. Im Jahr 2025 haben uns viele private Spender*innen, Unternehmen, Verbände und Stiftungen zur Seite gestanden.

Wir möchten uns herzlich für diese umfassende und zuverlässige Hilfe bedanken – ohne diesen Rückhalt wäre unsere tägliche Unterstützung unserer Klientinnen* nicht in dieser Form möglich!

Unser besonderer Dank gilt:

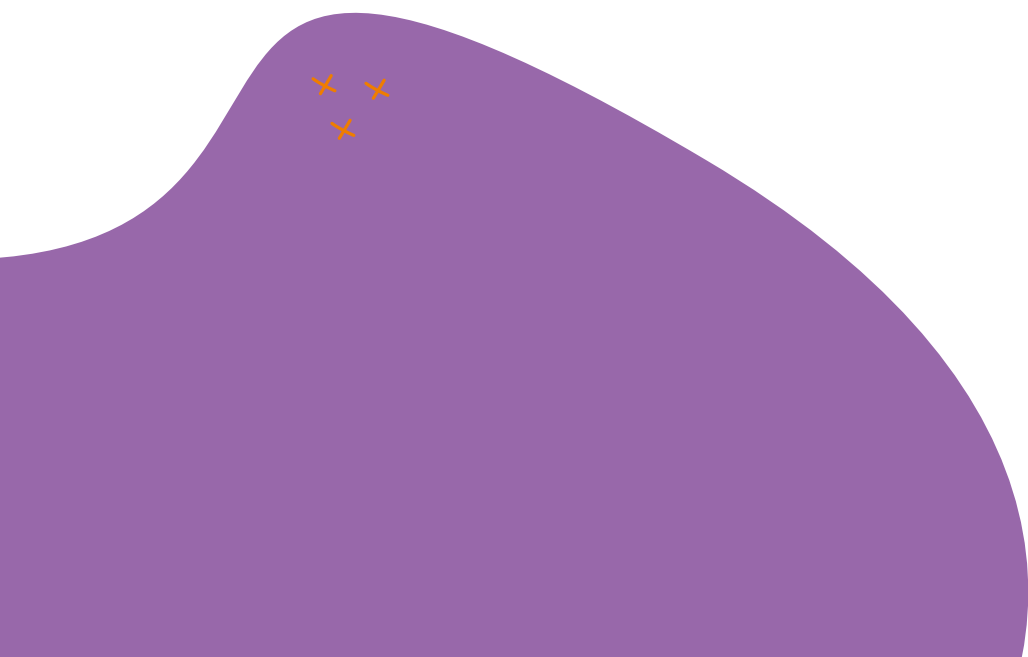
- der Stadt Wiesbaden und dem Land Hessen für die finanziellen Zuschüsse, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre; ebenso dem Stadtverordneten vorsteher Dr. Obermayr für seine Unterstützung.
- den Ortsbeiräten sowie den Vertreter*innen der politischen Parteien in Wiesbaden für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung.
- dem Zonta Club Wiesbaden, dem Leo Club, dem Lions Club und dem Inner Wheel Club Wiesbaden-Kurpark für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung.
- den Gerichten, Staatsanwaltschaften und dem Finanzamt für die Zuweisungen – verbunden mit der Bitte, diese wertvolle Unterstützung auch weiterhin fortzuführen.
- der Gesellschaft Bürger und Polizei und der Gewerkschaft der Polizei Kreisgruppe BKA in Wiesbaden
- der Amber-Stiftung für die kontinuierliche Förderung
- der NASPA-Stiftung und dem NASPA Spendenmanagement
- der Wiesbadener Tafel für die wöchentliche Unterstützung in Form von Lebensmittelpaketen.

- den unzähligen privaten Spender*innen, die unsere Arbeit seit vielen Jahren kontinuierlich unterstützen.
- Cosnova Beauty für die großzügigen Spenden von Kosmetikartikeln für unsere Mädchen* und jungen Frauen*.
- den Mitarbeiter*innen von Alnatura, die mit einer besonderen Aktion in der Filiale in der Dotzheimer Straße viele reich gefüllte Tüten mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln für uns gesammelt haben.
- der Joosten GmbH, dem Krematorium Wiesbaden Südfriedhof GmbH & Co. KG, der Corning GmbH, der SchuF Armaturen & Apparatebau GmbH, der Praxis Blick ins Leben und German Abendbrot
- unserem langjährigen Kooperationspartner, der Werbeagentur a priori, für die wiederholte professionelle Gestaltung unserer Mailingpost und des Tätigkeitsberichts.
- dem Volleyball Club Wiesbaden für die neu gewonnene Partnerschaft, die gemeinsamen Aktionen und eine spannende Saison
- den Wiesbadener Ladengeschäften, die sich an der Aktion „Spendenteller für ZORA“ beteiligen. Dazu zählen die Geissels-Apotheke, die Bäckerei Walser, Baeumcher & Co. Dessous, die Buchhandlung Angermann, Tillys Café Walz, Der Bringer, Excellent Hair, Hepa Kaffee, die Metzgerei Rembser, das Schuhhaus Müller, die Sonnen-Apotheke und Reinhard Steib GmbH & Co. KG Eisenwarenhändler. Gerne laden wir weitere Ladengeschäfte ein, sich an dieser Aktion zu beteiligen und ein Spendenhäuschen bei sich aufzustellen – kommen Sie bei Interesse einfach auf uns zu.
- sowie unseren ehrenamtlichen Helferinnen Juliette und Dagmar, die sich zuverlässig um Betreuung und Austausch der Spendenteller kümmern.

Unser herzlicher Dank gilt ebenso den Kirchengemeinden der Kreuzkirche, der Marktkirche und in Klarenthal für ihre Spendenbereitschaft und die kontinuierliche Unterstützung über viele Jahre hinweg. Besonders schätzen wir das Engagement der Kirchengemeinde Aarbergen, die uns zu Ostern und Weihnachten regelmäßig mit liebevoll zusammengestellten Geschenktüten für Mädchen* und junge Frauen* bedacht. Besonders danken wir Frau Zech für die verlässliche Organisation und ihren Einsatz.

Wir sagen von Herzen: **Danke!**





Kontakt und Öffnungszeiten

ZORA – Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen*

Verein zur Unterstützung von Mädchen* in Not e. V.

Adolfstraße 5

65185 Wiesbaden



Tel: 0611 – 9101413

Fax: 0611 – 3083101

E-Mail: info@zoratreff.de

Im Netz: www.zoratreff.com

Ihr findet ZORA auch auf Instagram, Facebook und Whatsapp!



Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag 13 bis 17 Uhr

Mittwoch, Freitag 13 bis 16 Uhr

Offener Treff

Donnerstag 13 bis 17 Uhr

Bewerbungstraining

Dienstag 13 bis 17 Uhr und nach Absprache

Gewinn- und Verlustrechnung Zeitraum 01.01.2025 – 31.12.2025

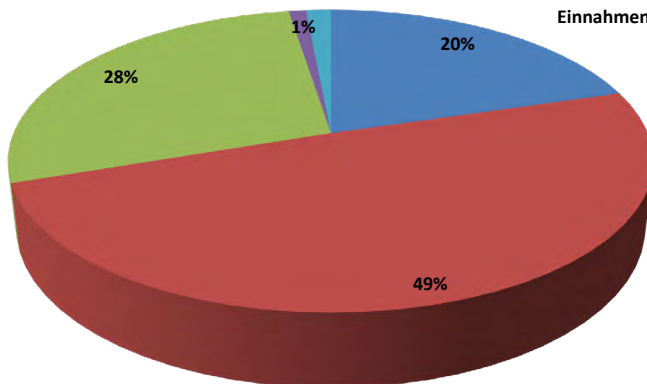
I. Erträge	230.039,46
1. Spenden	46.869,78
2. Projektbezogene Fördergelder	63.712,82
3. Öffentliche Mittel	113.649,72
4. Bußgelder	2.375,00
5. Sonstige Erstattungen	3.432,14

II. Aufwendungen	240.539,92
1. Personalkosten	185.936,23
2. Raumkosten	23.077,35
3. Allgemeine Verwaltungskosten	13.092,12
4. Öffentlichkeitsarbeit / Marketing	16.172,04
5. Betreuung	671,18
6. Sonstige	0,00
7. Abschreibung	1.591,00

III. Jahresergebnis der lfd. Geschäftstätigkeit	-10.500,46
8. Außerordentl. Erträge	0,00
9. Außerordentl. Aufwendungen	2.588,74

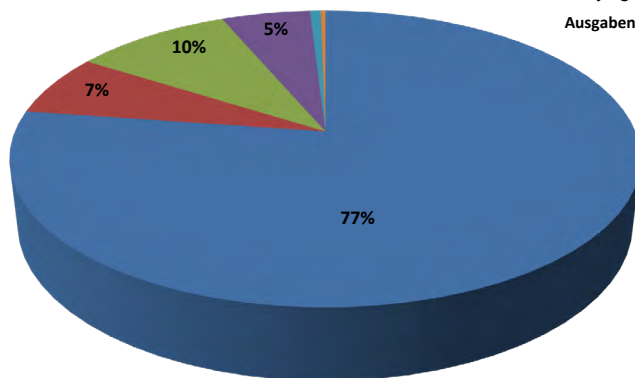
IV. Jahresergebnis	-13.089,20
---------------------------	-------------------

Zora
Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen*
Einnahmenstruktur 2025



■ Spenden 46.870 ■ Öffentliche Mittel 113.650 ■ Projektbezogene Fördergelder 63.713 ■ Bußgelder 2.375 ■ Sonstige 3.432

Zora
Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen*
Ausgabenstruktur 2025



■ Personalkosten 185.936 ■ Öffentlichkeitsarbeit - Marketing 16.172 ■ Raumkosten 23.077
 ■ Allg. Verwaltungskosten 13.092 ■ Abschreibung 1.591 ■ Betreuungsaufwand 671

